

Themenbereich Fakten vs. „Fake News“

„Fake News“ sind in aller Munde, doch was genau steckt dahinter? Seriös recherchierte Nachrichten und Informationen von Falschmeldungen unterscheiden zu können, die bewusst verbreitet werden, um eine hohe Anzahl an Klicks zu generieren oder Meinungen zu manipulieren, ist in der unüberschaubaren Informationsflut des Internets eine wichtige Kompetenz. Das Sachbuch „Fake News“ von **Karoline Kuhla** bietet vielfältige Hintergrundinformationen zum Thema.

Informationen bewerten

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in Kleingruppen zu einem vorgegebenen Thema im Internet. Im Anschluss entwickeln sie Bewertungskriterien: Wer oder was ist die Quelle? Stimmen die Fakten? Woher stammt das Bild?

Hoax, Kettenbrief und Verschwörungstheorie

Drei altbekannte Phänomene bewusster Falschinformation erhalten durch die modernen Kommunikationsmöglichkeiten stärkere Aufmerksamkeit. Als „**hoax**“ (engl. Scherz) wird eine bewusst verbreitete Falschmeldung verstanden, die von vielen für wahr gehalten und deshalb weitergeleitet wird – insbesondere die „charity hoaxes“ („Krankes Kind benötigt dringend Blutgruppe ...“) – oft im Glauben, etwas Gutes zu tun. Eine ähnliche Strategie verfolgen **Kettenbriefe**, die häufig über WhatsApp verschickt werden. Teilweise sind sie nervig oder gruselig („Wenn du diese Nachricht nicht weiterleitest, wird deiner Familie etwas Schlimmes passieren.“), teilweise werden sie von Betrügern genutzt. Auch der Trend zu **Verschwörungstheorien** bzw. „urban legends“

(z. B. „Die Mondlandung wurde nur vorge täuscht.“) ist in etlichen sozialen Netzwerken weiter angefacht worden.



Die Schülerinnen und Schüler recherchieren jeweils in Kleingruppen zu einem der drei Phänomene und erstellen ein Plakat oder eine Präsentation. Neben Begriffsklärung und Beispielen wird thematisiert, wie Hoax, Kettenbrief und Verschwörungstheorie erkannt werden können und wie man mit ihnen umgehen sollte.

Information ist nicht gleich Information

Was wissen die Schülerinnen und Schüler über die Arbeit von Journalisten? Welchen Qualitätsstandards unterliegt ihre Arbeit? Was versteht man unter dem „Pressekodex“? Auf einer Mindmap tragen die Jugendlichen ihre bisherigen Kenntnisse zusammen. Dann ergänzen sie diese durch Informationen aus „Fake News“ von Karoline Kuhla.

Diskutieren Sie im Anschluss: Warum kann es problematisch sein, wenn man Informationen ausschließlich aus dem Internet bezieht? Was versteht man unter „Echokammer“? Welche Rolle spielten soziale Netzwerke im „Arabischen Frühlings“, bei „VroniPlag“ oder auch bei „WikiLeaks“?

Linktipps

„So geht Medien“, das Onlineangebot von ARD, ZDF und Deutschlandradio, bietet ein spannendes **Video zur Bewertung von Informationen**.

Das **Dossier „Arabischer Frühling“** der Bundeszentrale für politische Bildung geht auf die Umbrüche in der arabischen Welt ein.

Die TU-Berlin stellt allgemeine **Informationen und eine hoax-Liste** zur Verfügung.

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik bietet vielfältige **Informationen zum Thema „hoax“**.

Tipps zum Umgang mit Kettenbriefen gibt es beim **stern**, im **Kindernetz des SWR** und bei **saferinternet.at**.

Unterrichtsmaterialien zu Verschwörungstheorien gibt es bei **„So geht Medien“** und **„Medien in die Schule“**.

Weitere Linktipps gibt es **hier**.

Themenbereich Datenschutz und Identitätsdiebstahl

Was einmal im Internet veröffentlicht wurde, ist im Grunde nicht mehr zu kontrollieren. Das gilt für Bilder und Videos, aber natürlich auch für persönliche Daten. Den Missbrauch von personenbezogenen Daten durch Unbefugte, also das Auftreten unter falschem Namen, bezeichnet man als Identitätsdiebstahl. Dabei kann der Täter Beiträge und Nachrichten im Namen des Opfers veröffentlichen – mit oft unabsehbaren Folgen wie zum Beispiel Rufschädigung oder soziale Ächtung. Die beiden Titel „**#selbstschuld**“ und „**Ich weiß alles über dich**“ von **Tobias Feibel** sowie „**Auf dich abgesehen**“ von **Daniel Höra** zeigen dies eindrucksvoll.

Steckbriefe

Die Schülerinnen und Schüler füllen vorgefertigte Steckbriefe aus. Mögliche Angaben darin sind:

- Geburtsdatum,
- Spitzname,
- Postleitzahl,
- Wohnort,
- Straße,
- Handynummer,
- Anzahl der Geschwister,
- Lieblingstier,
- Lieblingsessen,
- Haarfarbe usw.

Sammeln Sie die Steckbriefe ein und lesen Sie einige Beispiele vor. Lassen Sie dabei die Klasse raten, wer diesen Steckbrief ausgefüllt hat. Wer es weiß, hebt den Arm.

Diskutieren Sie im Anschluss: Haben die Schülerinnen und Schüler schon mal solche Steckbriefe im Internet ausgefüllt? Haben sie alle Fragen wahrheitsgemäß beantwortet? Hätten sie gedacht, dass man sie anhand weniger Informationen so leicht identifizieren kann?



Linktipps

Hier kann man die Sicherheit seines Passwortes überprüfen.

Das **Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik** bietet eine Möglichkeit zur Überprüfung, ob die eigene E-Mail-Adresse gehackt worden ist sowie hilfreiche Tipps.

Das **Virtuelle Datenschutzbüro** wird von institutionalisierten Datenschutzkontrollinstanzen betrieben. Es ist ein einheitliches Einstiegsportal zum (vornehmlich deutschsprachigen) Datenschutzwissen im Internet.

Welche Informationen würden sie einer fremden Person verraten, die sie auf der Straße anspricht? Möchten sie, dass ihre Informationen auch nach ein paar Jahren noch gelesen werden können? Welche Konsequenzen ziehen sie aus der Diskussion?

Sicherheit erhöhen

Wie kann man eigene Daten und sich selbst bestmöglich vor Identitätsdiebstahl schützen?

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Kleingruppen Checklisten zu folgenden Themen und präsentieren die Ergebnisse: Passwortsicherheit, Virenschutz, Browsereinstellungen, Profile in sozialen Netzwerken sowie Datenschutz bei Messenger-Diensten.

Mit welchen Tools und Techniken versuchen Hacker, Passwörter zu knacken? Was versteht man unter "Rainbow-Table", Wörterbuchangriff, Software-Manipulation oder Leetspeak?

Themenbereich Cybermobbing

Der Begriff Cybermobbing hat sich für Mobbing in der digitalen Welt durchgesetzt. Der wesentliche Unterschied zum Mobbing ist: Cybermobbing kennt keine zeitlichen und räumlichen Grenzen und das Publikum ist unüberschaubar groß. Der Angreifer kann vermeintlich anonym agieren und erlebt die Auswirkungen seiner Tat nicht direkt. Dadurch lassen sich die Folgen weniger abschätzen und es ist schwieriger, Empathie zu entwickeln. Cybermobbing findet zwar im Internet statt, die Gedanken und Gefühle sind aber real. Die Folgen für das Opfer können dramatisch sein, wie die Bücher „**Homevideo**“ von **Karin Kaçi** und **Jan Braren**, „**Auf dich abgesehen**“ von **Daniel Höra** und „**Herz über Klick**“ von **Amelie Murmann** verdeutlichen.

Rollenverteilung

Die Schülerinnen und Schüler analysieren in einem der genannten Bücher die Rollenverteilung: Wer ist Opfer, wer Täter und wer Zuschauer bzw. „Bystander“? Dann schreiben sie die Gedanken und Gefühle der Figuren auf. Warum sind nicht nur die Täter und Opfer, sondern auch die Zuschauer wichtig? Wie hätte man dem Opfer helfen können? In Rollenspielen wird erarbeitet, wie sich die Dynamik verändert, wenn das Umfeld anders als im Buch geschildert agiert.

Das Strafgesetzbuch

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren die Folgen für Täter anhand der Hinweise auf **klicksafe**, welche Gesetze bei Cybermobbing greifen können. Wie wird Cybermobbing geahndet? Halten sie das Strafmaß für angemessen?

Erste Hilfe und Ehrenkodex

Erarbeiten Sie gemeinsam eine Checkliste zum Umgang mit Cybermobbing und vereinbaren Sie einen Ehrenkodex zum res-

pektvollen, fairen Umgang miteinander im Netz, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler verpflichten, diffamierende Inhalte nicht weiter zu verbreiten.



Linktipps

Auf **klicksafe.de** gibt es Materialien und rechtliche Hinweise, Videos der „**Ich war's**“-**Reihe**, die viel Gesprächsstoff bieten, sowie **rechtliche Hinweise** zum Thema Cybermobbing.

Die von Jugendlichen für Jugendliche betriebene Plattform **www.juuuport.de** bietet Diskussionsforen sowie Kontakte zu „Scouts“, die bei Cybermobbing-Vorfällen beraten.

Das Kinder- und Jugendtelefon 116 111 bietet Beratung und Unterstützung: **www.nummergegenkummer.de**.

Allgemeine Informationen zum Thema „Shitstorm“ gibt es bei der **Deutschen Welle**.

Sascha Lobos Rede machte den Begriff „Shitstorm“ populär.

Ein „Wetterbericht“ für Social Media: **die Shitstorm-Skala**.

Shitstorm

Als Shitstorm (engl. shit = Scheiße und engl. storm = Sturm) wird ein Sturm der Entrüstung bezeichnet, der sich meist im Internet entlädt. Für „Shitstorms“ gibt es häufig einen konkreten Auslöser. Als Folge tritt negative, oft unsachliche Kritik in großer Anzahl innerhalb eines kurzen Zeitraums auf. Darin unterscheidet sich der „Shitstorm“ vom Cybermobbing, das über einen längeren Zeitraum stattfindet. Neben spontanen Reaktionen der Netz-Community können „Shitstorms“ auch gezielt eingesetzt werden, um Konkurrenten zu schwächen.

Sammeln Sie in der Klasse Beispiele populär gewordener Shitstorms. Versuchen Sie, die Beispiele auf der **Shitstorm-Skala von Barbara Schwede und Daniel Graf** einzuordnen und prüfen Sie den Nutzen dieser Skala. Diskutieren Sie mögliche positive und negative Folgen von Shitstorms.

Themenbereich Sexting

Der Begriff setzt sich zusammen aus den englischen Begriffen „sex“ und „texting“ und meint das Versenden sexueller Inhalte via digitaler Medien. In der Regel geht es um freizügige, erotische Aufnahmen von sich selbst. Kanäle sind häufig soziale Netzwerke wie Facebook oder Kommunikationsdienste wie WhatsApp oder Snapchat. Ist das Foto einmal versendet, verliert der Absender jede Kontrolle darüber.

Gefahr in Verzug

Welche Gefahren drohen beim Sexting? In Kleingruppen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler anhand des Buches „**#selbstschuld**“ von **Thomas Feibel**, was geschehen kann, wenn freizügige Bilder in die falschen Hände geraten. Gemeinsam entwickeln sie Lösungsstrategien und tragen die Ergebnisse zusammen.

Umfrage

Führen Sie unter Angabe des Geschlechts eine anonyme Umfrage in Ihrer Klasse durch und vergleichen Sie gemeinsam die Ergebnisse mit denen einer **repräsentativen Umfrage von Saferinternet.at**.



Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Ich kenne jemanden, der schon einmal eine Nacktaufnahme von sich verschickt hat.
- Ich habe schon selbst Nacktaufnahmen geschickt bekommen.
- Ich habe schon selbst eine Nacktaufnahme von mir gemacht.
- Sexting gehört zum Flirten dazu.
- Sexting ist kein Problem, wenn man sich in der Beziehung vertraut.

Themenbereich Gaming/Computerspiele

Die Grenze zwischen normalem Spielverhalten und Computerspielsucht verläuft oft fließend. Problematisch wird es dann, wenn sich das Spielverhalten nicht mehr kontrollieren oder einschränken lässt und negative Konsequenzen für alle anderen Lebensbereiche wie Familie, Schule bzw. Arbeit und soziale Beziehungen aufweist, wie der Roman „Killyou!“ von **Daniel Höra** eindrucksvoll schildert. Neben den Gefahren sollten jedoch auch die Chancen von Computerspielen in den Blickpunkt gerückt werden.

Erfahrungswelten

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eine Aufstellung: Aus welchen Genres (Action, Abenteuer, Strategie etc.) kennen sie welche Spiele? Was spielen sie, wann und mit wem – alleine oder in Gruppen? Was fasziniert sie an Games?

Begeisterung vs. Sucht

Wo verlaufen die Grenzen zwischen Begeisterung und Sucht? In Kleingruppen arbeiten die Schülerinnen und Schüler die Unterschiede heraus. Anschließend stellen sie ihre Ergebnisse in der Klasse vor.

Faszination „E-Sport“

Die Bundesligamannschaft Schalke 04 hat eine eigene E-Sport-Mannschaft. Millionen Zuschauer verfolgen Computerspiel-Wettkämpfe. Mehrere Colleges vergeben Stipendien für begabte Computerspieler. Welche Spiele werden als „E-Sport“ gespielt? Wie entwickeln sich Umsatz und Preisgelder? Ist E-Sport tatsächlich Sport? Welche berühmten „E-Sportler“ bzw. „E-Sports-Teams“ gibt es?

Linktipps

Computerspiele im Unterricht – Diskussion über Chancen und Risiken:

<http://bildungsserver.hamburg.de>

<https://lehrerfortbildung-bw.de>

Multimediale Reportage zum Thema E-Sport:

<http://multimedia.swr.de>

Allgemeine Informationen zum Thema E-Sport:

www.zeit.de



Ursachenforschung

Warum spielt Tom in Daniel Höras Roman? Die Schülerinnen und Schüler erstellen in Kleingruppen ein Plakat mit den Gründen. Anschließend diskutieren sie: Erreicht Tom seine Ziele durch das Spielen? Was wären Alternativen zum Spielen?

Elternratgeber erstellen

Diskutieren Sie mit den Schülerinnen und Schülern über die in „Digitale Spiele Tipps für Eltern“ enthaltenen Vorschläge von klicksafe und entwickeln Sie gemeinsam einen eigenen Elternratgeber.